

Aachener Zeitung

DIENSTAG, 1. SEPTEMBER 2014 · 69. JAHRGANG



NETRACE

Schülerwettbewerb startet wieder: Jetzt anmelden!

► Vernetzt



SCHOTTLAND STIMMT AB

Klinkenputzen für die Unabhängigkeit

► Seite drei, Wirtschaft



FÜR FAMILIEN

Mit Karl dem Kleinen auf Aachener Krippenweg

► Aboplus

Nummer 215

www.az-web.de

1,30 Euro

IM LOKALTEIL

► Ärger um Leitsystem für Sehbehinderte

Das neue Leitsystem für Blinde und Sehbehinderte in der Gartenstraße stößt auf Unmut. Als „hanebüchen“ kritisieren Blindenvertreter die dortige Gestaltung der Bürgersteige. Auch die Kommission Barrierefreies Bauen erhebt schwere Vorwürfe gegen die Stadtverwaltung.

► Wieder Legionellen in Sportplatzduschen

► Schwierige Suche nach Notunterkunft

WETTER



► Wetter Bunte Seite

TELEGRAMME

Hamburger SV trennt sich von Trainer Slomka

Hamburg. Fußball-Bundesligist Hamburger SV hat sich von seinem Trainer Mirko Slomka getrennt. Das gab der Verein gestern Abend bekannt. „Wir können das nur bestätigen“, sagte Mediendirektor Jörn Wolf. Zu einem möglichen Nachfolger wollte er nichts sagen. Nach Berichten der „Bild“-Zeitung auf ihrer Internetseite und des Privatsenders „Sky Sport News“ sollen sich Vorstandschef Dietmar Beiersdorfer Slomka gestern Abend zum Gespräch getroffen haben. Der HSV steht am dritten Spieltag auf dem letzten Tabellenplatz. (dpa)

Bluttat: 54-Jähriger muss zwölf Jahre in Haft

Mönchengladbach. Weil ein 54-Jähriger im Alkoholrausch seine behinderte Frau erstochen und seinen Sohn lebensgefährlich verletzt hatte, muss er zwölf Jahre lang ins Gefängnis. Das entschied gestern das Landgericht Mönchengladbach. Allerdings wurde der Mann nicht wegen Mordes verurteilt, sondern lediglich wegen Totschlags. Das Gericht sah es als erwiesen an, dass der 54-Jährige die Tat im Affekt begangen hatte und außerdem entwicklungs- und persönlichkeitsgestört sei. (az) ► **Region & NRW**

KONTAKT

Zeitungsverlag Aachen GmbH
Postfach 500 110, 52085 Aachen

AboService:
Telefon: 02 41 / 51 01 - 701
Fax: 02 41 / 51 01 - 790

Anzeigenberatung:
Telefon: 02 41 / 51 01 - 700
Fax: 02 41 / 51 01 - 790

Redaktion:
Telefon: 02 41 / 51 01 - 310
(montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr)
Fax: 02 41 / 51 01 - 360

Verlag (Zentrale):
Telefon: 02 41 / 51 01 - 0
E-Mail:
servicecenter@zeitungsverlag-aachen.de

AZ im Internet:
az-web.de



4 194121 101305

Seit 100 Jahren unter Dampf



Foto: stock/rauner/Unikel

Als vor 100 Jahren das erste Braunkohle-Kraftwerk in Eschweiler-Weisweiler ans Netz ging, versorgte es mit zwölf Megawatt Leistung die Städte Stolberg und Eschweiler. Sein Nachfolger, auf der anderen Seite der Autobahn 4, schaffte bis zu 2800 Megawatt.

Tendenz sinkend, denn ausgerechnet im Jubiläumsjahr des Kraftwerkstandorts steckt der RWE-Konzern in der Krise. Rechte Feierlaune will daher nicht aufkommen, zumal in diesem Jahr 60 Arbeitsplätze in Weisweiler abgebaut werden. ► **REGION & NRW**

„Massenmord“ im Mittelmeer

Das nächste Flüchtlingsdrama: Vor der libyschen Küste sind in den vergangenen Tagen etwa 700 Menschen ertrunken. Ein Boot soll von Menschenschleppern nach einem Disput versenkt worden sein.

Genf/Tripolis. Beim Untergang von zwei überladenen Flüchtlingsbooten sind in den vergangenen Tagen vor der libyschen Küste bis zu 700 Menschen ums Leben gekommen. Eines der betroffenen Boote soll von Schleppern versenkt worden sein. Seit Jahresbeginn sind bei Unglücken mit Flüchtlingsbooten im Mittelmeer nach UN-Zahlen vermutlich 2500 Menschen ertrunken, davon 2200 allein seit Anfang Juni.

Nach Angaben der Internationalen Organisation für Migration (IOM) waren an Bord des möglicherweise versenkten Flüchtlings-

bootes mehr als 500 Menschen, vor allem Syrer, Palästinenser, Ägypter und Sudanesen. Das Schiff habe vor mehr als einer Woche im ägyptischen Hafen Damietta abgelegt. Die Organisation beruft sich auf palästinensische Flüchtlinge, die am Samstag gerettet und nach Sizilien gebracht worden waren. Zwei Überlebende gaben an, dass Schlepper das Schiff versenkten, nachdem sich die Flüchtlinge geweigert hätten, auf hoher See in ein anderes Schiff umzusteigen.

Sollten sich die Angaben bestätigen, wäre dies nicht nur allein die größte Flüchtlingskatastrophe im

Mittelmeer der vergangenen Jahre, sondern „ein Akt des Massenmords“, heißt es in dem IOM-Bericht. Beim bisher schwersten Unglück waren im Oktober des Vorjahres vor der italienischen Insel Lampedusa mehr als 300 Flüchtlinge ertrunken.

Nur 36 Menschen gerettet

Ein weiteres Flüchtlingsboot war am Sonntag unmittelbar vor der libyschen Küste gekentert. Dabei kamen mehr als 160 Menschen ums Leben, wie die libysche Nachrichtenseite Al-Wasat unter Berufung

auf die Marine des Landes berichtete. Nur 36 Schiffbrüchige seien gerettet worden. Das Unglück ereignete sich nahe der Hafenstadt Tadschura rund 20 Kilometer östlich der libyschen Hauptstadt Tripolis.

Insgesamt sind nach Angaben des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen (UNHCR) in diesem Jahr bislang rund 130 000 Menschen über das Mittelmeer nach Europa gekommen – mehr als doppelt so viele wie die 60 000 Bootsflüchtlinge des vergangenen Jahres. Allein in Italien trafen 118 000 Flüchtlinge ein. (dpa)

Union und SPD: klare Kante gegen die AfD

Aber in der CDU gibt es auch Streit darüber. Laschet: Wir laufen denen nicht hinterher.

Berlin/Aachen. Mit scharfer Abgrenzung und ohne Kurskorrekturen wollen Union und SPD der Alternative für Deutschland (AfD) nach ihrem Wahlerfolg den Wind aus den Segeln nehmen. AfD-Chef Bernd Lucke meinte gestern, diese Strategie funktioniere nicht. „Je mehr sie uns schneiden, desto besser schneiden wir ab.“

CDU-Chefin Angela Merkel

sieht keinen Grund zur Kursänderung. Der konservative „Berliner Kreis“ in der Union hatte sich zuvor mit einem Positionspapier zu einem offeneren Umgang mit der AfD heftige Kritik aus der CDU-Spitze zugezogen. Die Gruppe um den Bundestagsabgeordneten Wolfgang Bosbach verstoße gegen Grundsätze der Partei, kritisierte Unionsfraktionschef Volker Kau-

der (CDU) nach Teilnehmerangaben im CDU-Vorstand. Das Papier solle ignoriert werden.

CDU-Vize Armin Laschet sieht keinen Bedarf, der AfD bei bestimmten Themen hinterherzulaufen. „Die CDU liegt bundesweit bei über 40 Prozent. Wir brauchen keinen Kurswechsel“, sagte er gestern unserer Zeitung. Die AfD setze auf Protest und habe viele Stim-

men von ehemaligen Linke-Wählern erhalten. „Ihr Brandenburger Spitzenkandidat Gauland hat die Linken-Wähler ausdrücklich angeschrieben und auf zahlreiche Gemeinsamkeiten hingewiesen – insbesondere bei der Politik gegenüber Russland und beim Euro sowie bei Kinderbetreuung und Ärzterversorgung in der DDR“, sagte Laschet. (dpa/pep)

WAS HEUTE WICHTIG IST



Eine steile Sache: Neuer Landeplatz für Hubschrauber am Eschweiler Krankenhaus ► Video auf www.az-web.de



Wie sieht Schottlands Zukunft aus?

Über diese Frage stimmen am Donnerstag die Schotten ab. Vor der Entscheidung liefern sich die Befürworter und Gegner einer Unabhängigkeit von Großbritannien einen spannenden Wahlkampf. ► **Bunte**

Champions League startet in 23. Auflage

Die Fußball-Champions-League beginnt ihre 23. Saison. Heute trifft Bayer Leverkusen auf den AS Monaco. Zum siebten Mal in der Geschichte der Königsklasse treten die Dortmunder Borussia gegen den FC Arsenal an. ► **Sport**



Taxidienst Uber

Kraftprobe geht weiter

Das Internet-Start-up Uber hat mit seinen Fahrdiensten für Wirbel gesorgt. Das Taxi-gewerbe läuft Sturm gegen die Konkurrenz. Die von der Genossenschaft Taxi Deutschland erwirkte einstweilige Verfügung gegen Uber wird heute neu verhandelt.

Photokina in Köln beginnt

1070 Aussteller am Start

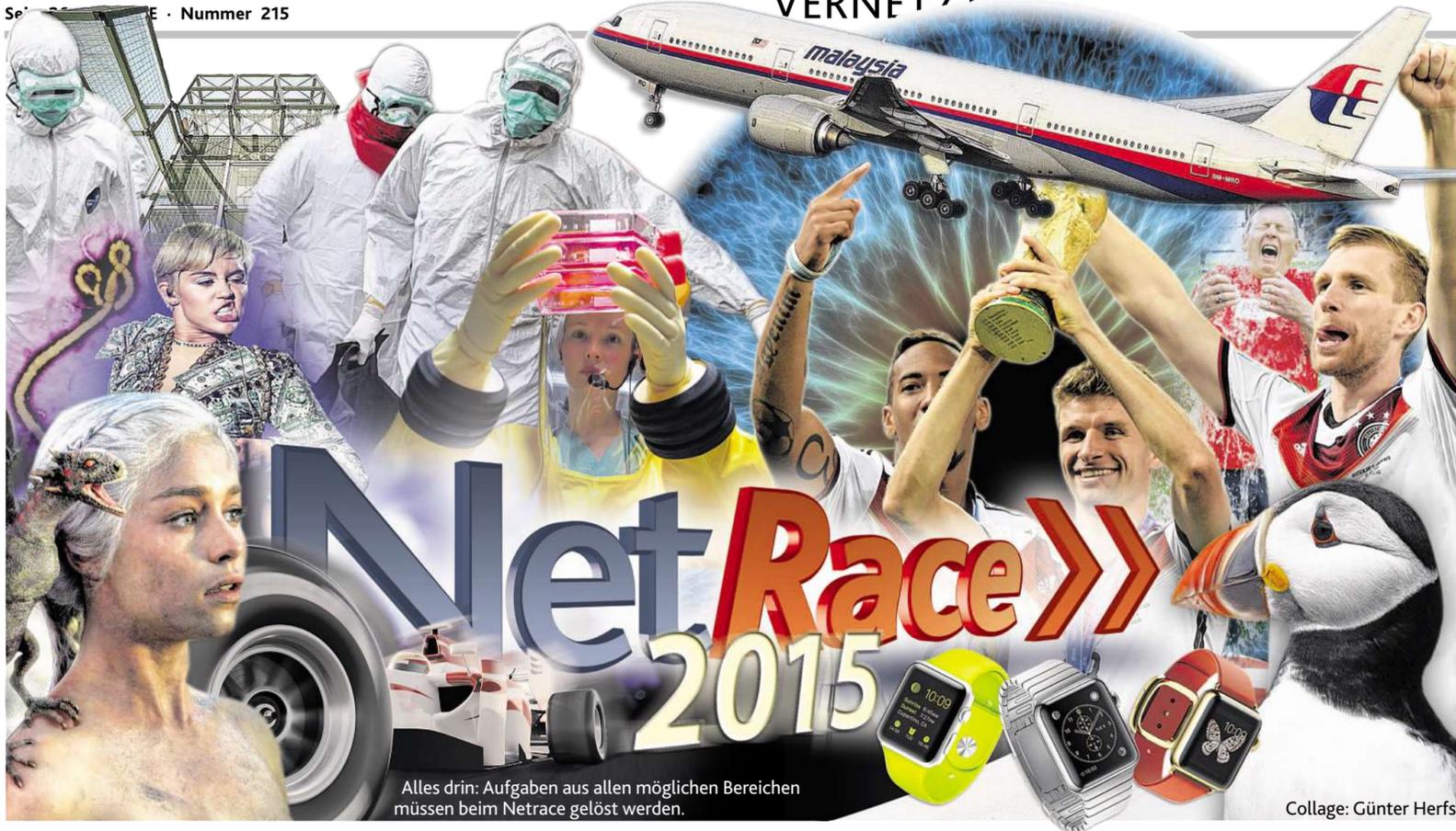
Mit vielen neuen Modellen und technischen Weiterentwicklungen geht heute die weltgrößte Fotomesse Photokina mit 1070 Ausstellern an den Start. Die Bühne gehört hochwertigen Spiegelreflex- und Systemkameras, aber auch Smartphones.

Zahl des Tages

43

Der Frauenanteil unter den Firmengründern in Deutschland ist noch nie so hoch gewesen wie 2013. Rund 43 Prozent der Betriebsgründungen (376 000 von 868 000) wurden von Frauen vollzogen. Oft erfolgt der Schritt allerdings aus Mangel an alternativen Jobmöglichkeiten.

Obst-Andre: Ein Selbstversuch als Marktschreier. Video auf www.az-web.de



Alles drin: Aufgaben aus allen möglichen Bereichen müssen beim Netrace gelöst werden.

Collage: Günter Herfs

Jetzt anmelden für die Schüler-Rallye!

Netrace lädt zur nächsten Runde: Das große Online-Quiz von unserer Zeitung und NetAachen startet erneut – mit tollen Preisen.

VON MARC HECKERT

Aachen/Düren/Heinsberg. Der Sommer geht zu Ende, die Tage werden kühler? Macht nichts! Im Internet wird es im Herbst wieder richtig heiß. Denn wie in jedem Jahr startet in wenigen Wochen das Netrace, die große Internetrallye von unserer Zeitung und NetAachen für Schüler. Ab sofort können Teams angemeldet werden – beim größten regionalen Schülerwettbewerb im Internet winken tolle Preise.

Auch im mittlerweile achten Jahr hat sich am Prinzip des Wettbewerbs nichts geändert. Die Schülerteams loggen sich auf der Internetseite www.az-an-netrace.de ein, laden sich ihre Aufgaben herunter und machen sich auf die Suche nach den Antworten. Die Fragen kommen aus den unterschiedlichsten Themengebieten, von Musik bis Politik, von Sport bis Wissenschaft, von Geschichte bis Technik. Die Lösungen haben eines gemeinsam: Sie sind im Internet zu finden. Und: Die Aufgaben sind für alle zu schaffen.

Auch wenn beim Netrace Spaß, Wettbewerb und Teamarbeit im



Vordergrund stehen, geht es doch um mehr. Ziel dieser Bildungsinitiative ist es, zum einen die Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen zu verbessern. Das Internet besteht aus mehr als Facebook und Whatsapp – und mit Suchmaschinen, E-Mail und Nachschlagewerken sicher umgehen zu können, ist längst Voraussetzungen in Studium, Beruf und dem Leben allgemein. „Medienkompetenz“ heißt das Schlüsselwort. Zum anderen haben sich die Netrace-Organisatoren von unserer Zeitung, NetAachen und dem medienpädagogischen Institut

Promedia Maassen aus Alsdorf auch die Leseförderung ganz groß auf die Fahne geschrieben. Nicht umsonst rät Marianne Weiß, bei Promedia Maassen für den Netrace-Ablauf zuständig, allen Teilnehmern zu genauem Lesen der Aufgaben. „Wenn man die Fragen nicht richtig liest und den Inhalt darum nicht begreift, werden auch keine richtigen Antworten zustande kommen.“

Und was gibt es zu gewinnen? Das Siegerteam bekommt 1000

Euro, für die neun Teams dahinter sind es zwischen 750 und 250 Euro. Das reicht für mehr, als einmal mit dem Team ein Eis essen zu gehen. Die besten zehn Gruppen bekommen ihre Preise auf einer großen Siegesfeier im April nächsten Jahres überreicht.

Die ersten Teams haben sich schon angemeldet, darunter wieder auch einige, die schon in den vergangenen Jahren dabei waren. „In diesem Jahr peile ich mal frechweg die Top Ten an“, schrieb uns

ein Lehrer aus Herzogenrath. Ob's klappen wird? Man darf gespannt sein.

Die Anmeldefrist läuft noch bis zum 4. November. Eine Woche später, am 11. November, startet die erste der vier Runden. Egal wie dann das Wetter ist: Es wird wieder heiß im herbstlichen Internet.

Infoveranstaltung: In einer Umgebung, die nicht nur zufällig für Spitzenleistungen steht, findet am 28. Oktober eine kostenlose und unverbindliche Informationsveranstaltung für interessierte Schüler und Lehrer statt. Auf dem Aachener CHIO-Gelände stellen die Organisatoren von 15.30 bis 16.30 Uhr das Netrace vor und geben Tipps für ein erfolgreiches Vorankommen. Anschließend geboten wird eine exklusive Führung hinter die Kulissen des Geländes der Weltreiterspiele. Sie wird etwa 30 bis 45 Minuten dauern.

Fragen zum Projekt beantworten Marianne Weiß und Kerstin Kaufmann von Promedia Maassen, Tel. 02404/9407-23 und -24.

Infos und Anmeldung: www.az-an-netrace.de

Die Antwort liegt im Netz: So geht das Netrace

Wer darf mitmachen? Alle Schüler der Jahrgangsstufen 5 bis 12 von allen Schulen aus der Städteregion Aachen und den Kreisen Düren und Heinsberg.

Wie viele dürfen mitmachen? Ein Team sollte mindestens fünf Teilnehmer haben – es darf aber auch die ganze Klasse mitmachen. Ein Lehrer ist Ansprechpartner.

Wie läuft die Sache ab? Es gibt vier einzelne Runden. Jede dauert eine Woche. So lange haben die Teams

Zeit, sich auf der Netrace-Webseite einzuloggen, die Aufgaben herunterzuladen und die Antworten per E-Mail zurückzuschicken.

Ist das schwer? Sagen wir mal: Geschenkt wird den Teams nichts! Die Fragen sind schon etwas komplizierter als „Welche Farbe hat der Himmel?“ Die Aufgaben sind aber so angelegt, dass Schüler aller Schulformen und Altersklassen sie schaffen können – was sich auch an den Siegerteams der vergangenen Jahre zeigt.

Von Likes und Leiden: Lehrer in Netzwerken

Social Media im Unterricht stößt auf viele Probleme

VON BENNO SCHWINGHAMMER

Berlin. Mr. Langer hat einen neuen Link gepostet: einen Artikel der Zeitung „USA Today“ über die Ice Bucket Challenge. Die Geschichte über das Internet-Phänomen sollen seine Schüler lesen. Die versorgt der Englischlehrer des Johannes-Kepler-Gymnasiums in Leipzig über seine Facebook-Seite „Mr. Langer Online“ mit spannenden Texten in seiner Unterrichtssprache – als Zusatzangebot zu den Schulstunden. Der 40-Jährige ist damit unter deutschen Lehrern eine Ausnahme.

Die Kommunikation zwischen Lehrern und Schülern über Netzwerke – Social Media – wird immer noch kontrovers diskutiert. Viele Politiker und Pädagogen reagieren zurückhaltend auf eine Verbindung von Schule und Internet.

Viele Bundesländer wollen Lehrer und Schüler im Social Web sogar lieber dauerhaft voneinander trennen. Einige, wie Baden-Württemberg, haben ihren Pädagogen den dienstlichen Kontakt mit Schülern auf Facebook verboten. In anderen Bundesländern gilt dagegen, dass sich die Lehrkräfte auch im Internet „amtsangemessen“ verhalten müssen.

Der Verband Bildung und Erziehung (VBE) fordert einen offenen Umgang mit den Online-Diensten. „Wir halten nichts davon, wenn Kultusministerien sagen ‚Wir verbieten das‘“, sagt der stellvertretende Bundesvorsitz

„Man sollte sich nicht sperren und sagen, ich kommuniziere mit meinen Schülern wie vor 20 Jahren.“

LEHRER THOMAS LANGER

zende des Verbands, Rolf Busch.

Er hat für den VBE einen Leitfaden zur Benutzung von Social Media an Schulen erstellt und sieht dort als Chance. Durch sie könnten Lehrer die Schüler abholen, wo sie zu Hause sind: im Netz.

Und was ist mit Datenschutz?

Mit einem Verbot machten es sich die Länder nach Buschs Meinung leicht, nicht auf eine gesellschaftliche Veränderung reagieren zu müssen. Natürlich habe auch er „große Bedenken zum Datenschutz“ bei Facebook und anderen Plattformen. „Mir ist aber noch kein Lehrer untergekommen, der Noten bei Facebook postet.“



Keine Berührungsängste: Lehrer Thomas Langer (3.v.l.) spricht mit Schülern über den Umgang mit sozialen Medien. Die meisten Lehrer nutzen das Internet – für die Schule reicht aber oft noch die Telefonkette. Foto: dpa

Doch es geht es nicht nur darum, dass Noten im Netz landen könnten. Die Kultusministerkonferenz (KMK), das gemeinsame bildungspolitische Organ der Länder, sieht ein weiteres Problem darin, dass sich die Online-Netzwerke über Werbung finanzieren. Es sei bedenklich, wenn Schulen einen Teil ihrer Kommunikation mit den Schülern über Plattformen abwickeln, die mit den Daten der Nutzer Geld verdienen, erklärt KMK-Sprecher Torsten Heil.

Auch Google-basierte Dienste extra für Schulen und Universitäten seien „technisch genial“, sagt Jörg Schumacher vom Landesmedienzentrum Baden-Württemberg. Sie seien durch ihre Anbindung an US-Server aber aus Datenschutzgründen im schulischen

Kontext nicht benutzbar. Datenaustausch-Software wie das beliebte Dropbox würde von den Bundesländern deshalb ebenfalls nicht zugelassen.

Dabei gibt es eine Reihe von Plattformen außerhalb der populären Netzwerke, die für das Lernen einen Mehrwert bringen könnten, erklärt Schumacher. Er nennt spezialisierte Lernplattformen wie Moodle. Dort gebe es aber weniger Kommunikationsmöglichkeiten.

Geld für Ausbildung fehlt

Damit die Schule nah am Alltag der Jugendlichen bleibe, müssten digitale Medien stärker im Unterricht eingesetzt werden, fordert Schumacher. Dieser Prozess komme viel zu langsam voran – vor

allem, weil viel Geld in die Ausstattung der Schulen gesteckt werden und die Ausbildung der Lehrkräfte angepasst werden müsste.

„Man sollte sich nicht sperren und sagen, ich kommuniziere mit meinen Schülern wie vor 20 Jahren“, sagt auch Lehrer Thomas Langer. Er ist sich der Stolperfallen bewusst, die Online-Netzwerke mit sich bringen. Persönliche Informationen von sich oder von Schülern teile er nicht mit, auch würde er keine seiner Schüler bei Facebook als Freunde hinzufügen, betont er. Seine Links postet er über eine Facebook-Seite, bei der Schüler auf „Gefällt mir“ klicken können, um die Updates zu sehen. Besonders wichtig ist Langer eines: dass keiner seiner Schüler zur Anmeldung bei Facebook gezwungen wird.

UPDATE



Nach dem Update plötzlich wieder gläsern? Wer den Messenger WhatsApp auf den neuesten Stand bringt, sollte die Einstellungen zur Privatsphäre überprüfen. Die neueste Version für iOS und Android macht in vielen Fällen den Online-status automatisch für alle sichtbar – auch wenn die Funktion vorher abgestellt war. Verbundene Nutzer können so erkennen, zu welcher Uhrzeit an welchem Tag das Programm zuletzt benutzt wurde. Die Einstellung findet sich unter „Account“ und „Datenschutz“.

Urheberrechtlich geschützte Musik über Filesharing-Plattformen anzubieten, kann teuer werden. Landet die Sache vor Gericht, muss man damit rechnen, pro Titel 200 Euro Schadensersatz leisten zu müssen. Diese Summe hat das Oberlandesgericht Frankfurt/Main als angemessene Entschädigung für den Urheber festgelegt (Az.: 11 U 115/13). Bei der Summe handele es sich um den sogenannten fiktiven Lizenzschaden, also den Betrag, den der Urheber für eine reguläre Nutzungslizenz verlangt hätte.



Der Austausch der Festplatte durch einen SSD-Speicher kann auch ältere PCs deutlich beschleunigen. Da die Chipspeicher aber im Verhältnis zu gewöhnlichen Festplatten recht teuer sind, rät die Zeitschrift „PC-WELT“ (Ausgabe 10/2014) dazu, das Betriebssystem und anspruchsvolle Programme auf einer kleinen SSD zu installieren und Downloads oder Mediendaten auf die alte Festplatte auszulagern. Eine SSD mit 128 Gigabyte gibt es schon ab etwa 50 Euro. Sie ist groß genug für eine vollständige Windows-Installation und bietet noch genug Platz für Bildbearbeitungen oder andere Programme, die vom schnellen Chipspeicher profitieren.



Mit einem neuartigen Konzept ist ein neuer Messenger namens quack! in Deutschland gestartet. Die App bezahlt ihre Nutzer fürs Chatten. „quack! positioniert sich als europäische WhatsApp-Alternative für Android und iOS“, wirbt der Anbieter. Bis zu 25 Euro pro Monat sollen Nutzer verdienen können. Finanziert wird dies über Werbung. Ob man sie anklickt, soll auf die Einnahmen der Nutzer keinen Einfluss haben. Zudem sei das Chatten mit quack! sicher: Sämtliche Nachrichten würden verschlüsselt und auf den Servern weder ausgelesen noch gespeichert. Die Einnahmen sollen jeweils zur Monatsmitte per PayPal ausgezahlt werden, können aber auch an die Stiftung des Ex-Fußballprofi Christoph Metzelder gespendet werden.

DIE AZ IM NETZ

az-web.de

[blogs](http://www.az-blogs.de)

[facebook](http://www.facebook.com/aachenerzeitung)

[twitter](http://www.twitter.com/az_topnews)

[5ZWO](http://www.5zwo.de)

KONTAKT

Online-Redaktion:
(montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr)
Tel.: 0241/5101-405
Fax: 0241/5101-360
vernetzt@zeitungsverlag-aachen.de